

Mutige Richter

RECHTSSTAAT Am Tag des verfolgten Anwalts geht es im Presseclub um staatliche Willkür.

VON ULRIKE LÖW

Der Rechtsstaat ist das Rückgrat unserer Demokratie. Durch ihn genießen wir Freiheit und erleben Schutz vor Willkür – für uns scheint dies selbstverständlich. Doch das gilt nicht überall. Zum Tag des verfolgten Anwalts wird Thomas Dickert, Präsident des Oberlandeslandesgerichts Nürnberg, über „Unabhängige Richterinnen und Richter – eine gefährdete Art?“ referieren.

Am 24. Juni wird er im Marmorsaal des Presseclubs Nürnberg e.V. den Blick auf Polen lenken. Dort können weder Staatsanwälte noch Richter unabhängig agieren, unser Nachbarland erkennt die europäische Rechtsprechung nicht mehr an.

Die rechtsnationalistische Regierungspartei Recht und Gerechtigkeit (PiS) höhlt die Unabhängigkeit der Presse aus und zerstört den Rechtsstaat. Die EU streitet seit Jahren mit Warschau, der Europäische Gerichtshof stellte zigfach Verstöße Polens gegen seine Verpflichtungen aus dem Unionsrecht fest. Mutig versuchen viele Richter in Polen noch immer, ihre Unabhängigkeit zu wahren, und müssen doch zusehen, wie die Regierung seit Jahren alles daran setzt, die Justiz unter ihre Kontrolle zu bringen.

Verantwortung der Juristen

Sind Entwicklungen wie in Polen auch hier möglich? Welche Verantwortung tragen Juristinnen und Juristen, um Tendenzen dieser Art zu erkennen – und ihnen entgegenzutreten? Derartige Fragen diskutiert der OLG-Chef häufig, jüngst war in einer Weiterbildungsreihe mit Rechtsreferendaren per Online-Konferenz Richter Dariusz Mazur aus Polen zugeschaltet. Er war lange Zeit



Foto: Sarah Eick

Markus N. Beeko

als Strafrichter tätig, doch seit er den Justizumbau kritisiert, wird er als Staatsfeind behandelt. Trotzdem lässt er sich keinen Maulkorb verpassen und schildert immer wieder, wie in Polen das Recht in Unrecht kippt.

Integrität der EU in Gefahr

Mittlerweile ist auch die rechtliche Integrität der EU in Gefahr: Bis vor kurzem knüpfte die EU die finanzielle Corona-Unterstützung in Höhe von 36 Milliarden Euro für Polen daran, dass dort die Gewaltenteilung wiederhergestellt wird. Doch nun erlebt die EU mit dem Ukraine-Krieg ihre geopolitische Feuertaufe, ist dabei auf Polen angewiesen und lenkt nun ein. Angeblich zeigt Polen im Justizstreit Entgegenkommen.

In den vergangenen Jahren machte die Nürnberger Juristengruppe bei Amnesty International als Veranstalter am „Tag des verfolgten Anwalts“ insbesondere auf das Schicksal verfolgter Juristen aus „Schurkenstaaten“ aufmerksam. In vielen Teilen der Welt werden Anwälte aus politischen Gründen verfolgt und gefoltert

– denn natürlich sind Anwälte für Unrechtsregime gefährlich und unangenehm, weil sie sich auf Rechte berufen, die Regime zwar stolz vor sich hertragen, aber nicht anwenden. Zunehmend richtet sich die Aufmerksamkeit auch auf die Bedrohung des Rechtsstaats im Inland.

Die Kultur- und Vortragsveranstaltung erinnert an den 24. Januar 1977. Damals wurden in Madrid vier spanische Gewerkschaftsanwälte von Neofaschisten ermordet. Im Gedenken daran protestierten Juristen in ganz Europa gegen rechtswidrige Verhaftungen und riefen den „Tag des verfolgten Anwalts“ ins Leben.

Am 24. Juni wird im Marmorsaal auch Markus N. Beeko, Generalsekretär der deutschen Sektion von Amnesty International, sprechen. 73 Jahre nach Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte beobachtet die Organisation die Tendenz, unabhängige und kritische Stimmen zu unterdrücken. In mindestens 67 Ländern wurden im Jahr 2021 neue Gesetze eingeführt, um das Recht auf Meinungs-, Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit einzuschränken.

Opfer von Folter

Menschenrechtsaktivisten, Angehörige von Nichtregierungsorganisationen, Medienschaffende und Oppositionelle werden – häufig unter dem Vorwand der Pandemie-Bekämpfung – Opfer von Folter und rechtswidriger Inhaftierung.

Aufgrund der Corona-Pandemie wurde die Veranstaltung in diesem Jahr auf den Sommer verschoben. Am 24. Juni, ab 18 Uhr, sind die Vorträge im Marmorsaal des Presseclubs Nürnberg, Gewerbemuseumsplatz 2, zu hören. Helen Kluge, Saxofon, sorgt für Musik. Der Eintritt ist frei.